

Ausführliche Beschreibung der Stadt Wesel.

Wesel, welches zum Unterschiede von Oberwesel, im Churfürstenthum Trier, auch Niederwesel genennet wird, liegt an dem Ausflusse der Lippe in den Rhein, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, und ist die größte Stadt in den Herzogthum Cleve. Vor dem siebenjährigen dritten Schlessischen Kriege war Wesel eine der stärksten Festungen von Deutschland. Es sind aber gleich nach diesem Kriege die Festungswerke davon größtentheils geschleift, und zu Gärten und Ackerland benuset worden. Man will behaupten, daß es sich zur Zeit eines Krieges, bey seinen jetzigen noch übrigen Werken, zumal die starke und schöne Citadelle, wovon ich unten reden werde, in ihrem ganzen Umfange geblieben, noch sehr gut und wol gar noch besser als zuvor vertheidigen lasse, weil keine so starke Besatzung und nicht so viel Munition mehr erfordert werde, als bey den sonst sehr weitläufigen Werken erforderlich waren.

Nach einer Aufnahme von 1784. hat die Stadt 1457 Häuser, die alle mit Ziegeldächern versehen und größtentheils drey, vier bis fünf Stockwerk hoch sind, und worunter sich viele durch Größe und Schönheit auszeichnen. Oeffentliche Gebäude sind:

1. Das Rathhaus, welches ein großes hohes und schönes Gebäude ist, mit einem kleinem Thurm worauf sich eine Glocke befindet. Auf der Vorderseite, nach dem grossen Markte zu, siehet man das Wappen der Stadt, welches drey Wiesel im rothen Felde vorstellet, *) und eine Gallerie von sieben steinernen Bildern, welche die Jungfrau Maria, die drey Könige, den heiligen Willbrod, den heiligen Antonius und den grossen Christoph vorstellen sollen. Es hat solche im Jahr 1396. ein Meister, Namens Gellius (oder Gelisz) verfertigt. Das Gebäude selbst ist im Jahr 1390. erbauet, und

*) Sonst führet die Stadt auch einen Adler in ihrem Wappen, weil sie ehemals eine kaiserliche freye Reichsstadt gewesen.

St.
No.

und unter andern in den Jahren 1703. mit Oelfarben angestrichen, 1740. vor der Ankunft unsers jetzt regierenden Königs Friedrich II. nebst den Bildern, renoviret, und 1784. neu angestrichen und vorne, nach dem großen Markte zu, noch eine große, schöne Stube angeleget worden. Die Serviskommision, die königliche Kommission der piorum Corporum, das königliche Landgericht, und der Magistrat, versammeln sich bey ihren Sitzungen darauf. In dem offenen Raum vor den Zimmern siehet man ein kleines Krokodill und eine Rippe von einem Wallfisch hangen, zum Wahrzeichen, wie ich vermuthet, daß die Stadt ehemals zu den Hanseestädten gehört, und Handlung zur See getrieben.

2.) Die Stadts : oder Willbrodi : Kirche, die groß, und hoch, aber in altem gothischen Geschmacke gebaut ist. Sie wurde von dem Erzbischof von Köln, Philipp von Heinsberg, im Jahr 1181. eingeweihet, und erst 1506. und 1521. in diejenige Form gebracht, worin sie nun ist. 1594. am 11ten Januar schlug der Blitz in ihren hohen und schönen Thurm, verursachte Brand und einen großen Schaden daran. Sie wurde aber noch in demselbigen Jahre, bis auf die Spitze des Thurms, die abgebrannt ist, und noch fehlet, wiederhergestellt. Gleich bey dem Eingange in diese Kirche, von dem großen Markte her, siehet linker Hand, die Bibliothek des berühmten, ehemaligen Clevischen geheimen Raths Heresbach, auf einen besondern dazu errichteten Gerüste, über seinem Grabe, wovon in seiner kurzen Lebensbeschreibung unständlicher geredet werden soll. Zwischen dem Aufgang auf den Thurm und dem Ausgange nach der Westseite zu, siehet man einen sehr künstlich gemachten Uhrweiser, auf welchem, in einem großen Kreise, die zwölf Sonnenmonate, mit eben so viel Zeichen des Zodiakus, desgleichen das ab- und zunehmende Licht des Mondes, die so genannte regierende Planeten, die Wochen, Tage und Stunden vorgestellt werden. Dies Werk wurde 1603. auf Kosten des Magistrats verfertigt und durch einige Räder und einen, vom Uhrwerk auf dem Thurm herabgehenden und künstlich bedeckten Drath in Bewegung gesetzt. Jetzt aber ist es verfallen, und wird schwerlich jemals wieder in seinen vorigen Zustand herge-

Ge. u. N. 420

hergestellt werden. Die Umschrift darum heißt: Dies Werk in seiner Ordnung, zeigt ahn Jahr, Maent, Woch, Tag und Stund, O Jesu Christ du wollest geben, daß wir ein selig Uhr erleben. Auf dem Thurm bey dieser Kirche ist eine sehr große Glocke zu sehen, welche 18 Brabantische Ellen im Umkreis hat, und 17 bis 18000. Pfund wiegt. Der ehemalige königliche und fürstlich Münsterische Stück- und Glockengießer Johann Schweis, welcher sie im Jahr 1737. wegen eines Risses, den sie das Jahr zuvor bekommen, besichtigt, hielt sie für größer, als die größten Glocken, die im Dom zu Kölln und Münster hangen. Sie ist im Jahr 1631. laut Aufschrift, von Hans Falk von Nürnberg gegossen worden, und wird nur an hohen Festtagen, und wenn Brand entsteht, geläutet. Zu den Zeiten Karl Martels, um das Jahr Christi 698. soll der heilige Willbrod an dem Orte, wo nun diese Kirche stehet, viele Ungläubige, die er zum christlichen Glauben gebracht, getauft haben. Daher man ihm denn zu Ehren daselbst erst eine Kapelle, und nachgehends die Kirche gebauet, worin nun allein die reformirten Einwohner dieser Stadt ihren Gottesdienst halten.

3.) Die Matenasche- oder St. Nikolaus und St. Antonius Kirche, welche zwar nicht so groß, als die eben erwähnte Willbrodi Kirche aber viel schöner gebaut ist, existirt seit dem Jahre 1429., und hat ihren Ursprung einer Kapelle der eben erwähnten zween Heiligen zu verdanken, worin besonders der heilige Antonius viele vorgebliche Wunder gethan, weswegen diese Kapelle auch stark besucht und reichlich beschenkt wurde, so daß aus ihrem Schatz endlich diese Kirche konnte gebauet werden. Zur Zeit der Reformation war, unter den Braukessel marschiren. Allein das viele ins Holz gezogene Oel erregte eine solche Flamme, daß die ganze Brauerey in Brand gerieth und abbrannte, worüber der Aberglaube der Zeit seine besondere Glossen machte. Die Reformirten und die hiesige Garnison halten ihren Gottesdienst in dieser Kirche, und zwar letztere von 9 bis 11 Uhr. Im Jahr 1775 ist, während des Gottesdienstes an einem Freytage Morgen, ein Theil des Gewölbes eingestürzt, wo-

A 2

durch

durch zwey Menschen das Leben verlohren. Sie hat einen schönen, 322 Fuß hohen Thurm, dessen Spitze im Jahr 1703. durch einen heftigen Sturm heruntergeworfen. Die jetzige ist im Jahr 1707. wieder darauf gesetzt worden.

4.) Die lutherische Kirche, ist im Jahr 1731. nach moderner Art, sehr nett, mit einer Kuppel und ohne Pfeiler gebauet worden. Neben der Kanzel linker Hand hat man dem lehrverstorbenen Prediger bey dieser Kirche, dem Herrn Inspektor Demrath, ein Denkmal in Marmor errichtet. Sie hat auch einen geräumigen Todtenkeller, worin vornehme Personen gegen Erlegung einer gewissen Summe, begraben werden.

5.) Die französische und wallonische Kirche ist eigentlich nur eine Kapelle. Die Gemeine hat solche 1773. zu ihrem Gebrauch und Eigenthum erhalten, da ihre ehemalige Kirche auf der hohen Schule längst verfallen war, und sie ihren Gottesdienst auf dem großen Hörsal des Gymnasiums hielten, den sie aber in besagtem Jahre auf hohen Befehl räumen mußten, weil das Gymnasium ihn wegen einiger öffentlichen Lektionen, die jetzt über Mathematik, Naturlehre und Sittenlehre darauf gehalten worden, selbst gebrauchte. Bey dieser Kirche stehet ein Prediger, der zweymal des Sontags in französischer Sprache prediget. Ehemals waren zwey dabey, ein wallonischer und ein eigentlich französischer. Jetzt sind beyde in einer Person vereiniget, und eben deswegen ist auch das Gehalt das größte von allen Predigern in der Stadt.

6.) Die englische Kirche war ehemals die Kapelle von dem eingegangenen Auauktiner Kloster, und wurde den Flüchtlingen aus England, welche sich in dieser Stadt niederließen, zu ihrem Gottesdienste eingeräumet. Nachdem aber die Ruhe in England wiederhergestellt war, kehrten solche dahin wieder zurück. Seit dieser Zeit dient diese Kirche der Garnison zum Magazin, worin Montirungsstücke, Gewehr u. s. w. bewahret werden. Sie ist mit einem kleinen Thurm versehen.

7.) Der

7.) Der Königliche Hof oder das Gouvernementshaus, welches im Jahr 1417. von dem Herzoge Adolph von Cleve erbauet worden, ist ein antikes, hohes und winkelförmiges Gebäude, wo der König zu wohnen pflegt, wenn er hier ist, und auch andere fürstliche Personen aufgenommen und bewirtheet werden, wenn sie unter ihren wahren Namen und Würde ankommen und sich hier aufhalten. Jetzt wird es von einem vornehmen Offizier bewohnet, weil der verstorbene Landgraf von Hessenkassel, als Gouverneur zu Wesel, abwesend war.

8.) Das Zeughaus, ein sehr langes, ein Stockwerk hohes Gebäude, worin ehemals eine starke Ammunition, zur Artillerie gehörig, bewahret wurde, jetzt aber nur zur Bewahrung der Feldstücke für die westphälischen Regimenter, und bey regnigtem oder sehr kaltem Wetter zur Wachtparade für die hiesige Garnison dienet. Neben daran oder vielmehr gleich dahinter stehet das sogenannte Laboratorium, wo Patronen, und andere Kriegessachen für die Armee bereitet werden.

9.) Das Zucht- und Verberberungshaus, ein überaus großes und prächtiges Gebäude, das zu Anfange dieses Jahrhunderts von einer sehr reichen Dame, die eine polnische Gräfin von Gebirt, und erstlich an einen General von Heiden, und nachgehends an einen Obersten von Blankenburg verheyrathet war, daher es auch das Blankenburgische Haus hieß, zu ihrer Wohnung pallastmäßig erbauet wurde. Weil sie ohne Erben starb, so fiel solches an die Familie von Strunkende zu Crudenburg, von welcher es die clevische und märkische Herren Landstände im Jahr 1776. für einen sehr geringen Preis kauften, und zu einem Zucht- und Verberberungshause für beyde Länder einrichten lieffen. Das Gebäude selbst ist mit einer Kuppel versehen und ganz mit Schiefern gedeckt. Unter den zum Theil prächtigen Zimmern zeichnet sich besonders der große Konzertsaal aus, worinne jetzt für die Züchtlinge des Sonntags Gottesdienst gehalten wird. Die Züchtlinge müssen täglich eine gewisse vorgeschriebene Tare Baumwolle spinnen, und für ungerathene Kinder, oder anderer ausschweifende Per-

senen, die zur Verbesserung auf dieses Haus gesetzt werden, wird jährlich oder auch monatlich, ein gewisses Kostgeld bezahlt. Es hat eine freye und überaus angenehme Lage mit einem großen Garten dabey.

10.) Das Königliche Kornmagazin, ist unter der Regierung des vorigen Königes, Friedrich Wilhelm erbauet worden, und ein großes und schönes Gebäude.

11.) Der Stadthoff oder das Heu- und Strohmagazin, von dem weiter nichts merkwürdig ist, als daß man daselbst ein Schulterblatt von einer ungewöhnlichen Größe und auch eine sehr große Ribbe siehet, wovon viele behaupten wollen, daß sie Ueberbleibsel von einem ungeheuren großen Riesen seyn, der in uralten Zeiten hier gewohnt habe. Sed credat Judaeus Apella. Die ganze Geschichte ist einem Märchen ähnlich. Wahrscheinlich sind diese Karitären, so wie die auf dem Rathhause Ueberbleibsel aus den Zeiten, da die Stadt zu den Hansestädten gehörte, und ihren Handel auf der See trieb.

12.) Der Packhof, wo die zwey Accisekomtoire, eine Wohnung für den einen Acciseinspektor sind, und wo die Kaufmannsgüter zur Visitation anfahren müssen.

Von den Klöstern und andern Stiftungen der Stadt.

Klöster sind 1.) das Dominikaner Kloster, welches im Jahr 1291. vom Graf Diedrich dem 8ten gestiftet, und von dem Bischofe Emanuel von Grammont, im Jahr 1296. eingeweihet worden. 1354. den 7ten August, da ein erschrecklicher Brand fast ganz Wesel in die Asche legte, brannte dasselbe nebst der Kirche ab, wurde aber bald darauf durch Hülfe und reichliche Beysteuer des Grafen Diedrichs von der Mark, desgleichen der Bischöfe von Fogien und Nature, Ludwigs de Foro und Diedrichs von Wiffel, die beyde aus diesem Kloster waren,